

Hintergrundinformation

Die Bedeutung der Früherkennung und Frühbehandlung aus Sicht von Betroffenen

17. Oktober 2024 – Wie die Deutsche Alzheimer Gesellschaft e. V. berichtet, ist die Früherkennung und Frühbehandlung für Menschen mit Demenz von zentraler Bedeutung. Demgegenüber steht die Tatsache, dass nach wie vor viel zu viele Menschen mit Demenz in Deutschland überhaupt keine Diagnose erhalten. Entsprechend wichtig ist es, die Versorgungsstrukturen auszubauen – und zwar nicht nur allein im Hinblick darauf, dass perspektivisch Therapien zur Verfügung stehen, die aktuell nur in Alzheimer-Frühsstadien wirken.

Menschen mit Demenz, ihre Angehörigen und der Freundeskreis wünschen sich eine wirksame Therapie, die den neurodegenerativen Prozess aufzuhalten, bestenfalls umzukehren vermag. Das ist verständlich, denn eine Demenzerkrankung wie Alzheimer, ist eine besonders angstbesetzte Diagnose, die das Leben der Familien komplett auf den Kopf stellt.

„Die Betroffenen hoffen auf einen Durchbruch in der Therapie. Das ist für die meisten ein Wettlauf mit der Zeit“, erklärt Saskia Weiß, Geschäftsführerin der Deutschen Alzheimer Gesellschaft.

„Herausfordernd für uns als Beratende ist, die hohen Erwartungen der Betroffenen und Angehörigen an die sich im Zulassungsprozess befindlichen Medikamente enttäuschen zu müssen.“ Diese würden auch durch die Medien geschürt, die häufig von „Sensation“, „Durchbruch“ oder gar „Heilung“ berichten, obwohl vielleicht nur tierexperimentelle Daten vorliegen oder die Studien deutliche Limitationen zeigten. Dinge wie Nebenwirkungen oder Kontraindikationen werden in den auflagenstarken Medien hingegen nur selten thematisiert.

So war auch die Enttäuschung der Betroffenen hoch, als die CHMP-Kommission der EMA im Frühsommer 2024 keine Empfehlung für die Zulassung von Lecanemab abgegeben hat. Allerdings sei vielen Demenz-Betroffenen auch nicht klar gewesen, dass sie persönlich aufgrund ihrer Differenzialdiagnose, des Erkrankungsstadiums oder wegen Komorbiditäten nicht für die Therapie in Frage gekommen wären. „In der Beratungsrealität müssen wir diese Enttäuschung der betroffenen Menschen ‚abfangen‘ und irgendwie versuchen, ihnen trotzdem eine Perspektive zu geben, ohne falsche Hoffnungen zu wecken. Den mitunter aufkommenden Frust in positive Energie umzuwandeln, ist eine große Aufgabe für die Beraterinnen und Berater“, erklärt Saskia Weiß.

Die Deutsche Alzheimer Gesellschaft setzt auf Information und Aufklärung. Sie bietet verständliches Material, speziell zu den neuen Therapien, aber auch zu bestehenden. Denn wie Saskia Weiß betont, gibt es etablierte Antidementiva und auch nicht-medikamentöse Behandlungen, die durchaus Effekte haben. Allein deswegen begrüßt sie die Möglichkeit der Früherkennung, die ihrer Ansicht nach viel mehr genutzt werden muss. „Viel zu viele Betroffene werden gar nicht diagnostiziert – und folglich nicht behandelt, auch nicht mit den bereits heute zur Verfügung stehenden Therapien. Hinzu kommt: Mit einer möglichst frühzeitigen Diagnose hat jeder Betroffene die Chance, sich auf die Krankheit einzustellen, wichtige persönliche Entscheidungen über die eigene Zukunft zu treffen und persönliche Dinge zu regeln. Nur so haben sie die Chance, Möglichkeiten der Partizipation zu nutzen

und selbstbestimmte Entscheidungen zu treffen. “ Vor allem deshalb – und nicht nur, weil jetzt auch Therapien am Horizont stehen, die nur in den Frühstadien der Erkrankung eingesetzt werden können – sei die Früherkennung von größter Wichtigkeit. „Dabei ist ein ganz praktisches Problem, dass Patientinnen und Patienten oft monatelang auf einen Facharzttermin warten.“ Saskia Weiß sieht daher einen dringenden Bedarf, Versorgungsstrukturen zu schaffen, die allen Betroffenen, die es wünschen, eine frühe Diagnose ermöglichen.

Pressekontakte

Pressestelle der Deutschen Gesellschaft für Neurologie

Dr. Bettina Albers, Friedrichstr. 88, 11107 Berlin, Tel.: +49 (0)174 2165629

Pressesprecher: Prof. Dr. med. Peter Berlit

E-Mail: presse@dgn.org

Pressestelle der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde e. V. (DGPPN)

Katja John, Reinhardtstraße 29, 10117 Berlin, Tel.: +49 (0)30 2404772-11, E-Mail: pressestelle@dgppn.de

Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde e. V. (DGPPN)

Die Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde (DGPPN) ist die größte deutsche medizinisch-wissenschaftliche Fachgesellschaft auf dem Gebiet der psychischen Gesundheit. Sie bündelt die Kompetenzen von mehr als 12.000 Fachärztinnen und Fachärzten, Therapeutinnen und Therapeuten sowie Forschenden. Die DGPPN vertritt die Interessen ihrer Mitglieder in Versorgung, Wissenschaft, Lehre, Aus-, Fort- und Weiterbildung und bringt sich aktiv in die Gesundheitspolitik ein. Immer steht die ganzheitliche Sicht auf den Menschen mit allen individuellen psychischen, körperlichen und sozialen Aspekten im Zentrum. Die Fachgesellschaft engagiert sich in der Erforschung psychischer Erkrankungen, stellt hierzu Netzwerke zum Austausch bereit und informiert über die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse – unter anderem beim DGPPN Kongress, der jährlich im November in Berlin stattfindet. Darüber hinaus gibt die DGPPN Leitlinien zur Sicherung der Qualität bei der Diagnostik und Therapie psychischer Erkrankungen heraus und entwickelt Richtlinien für ethisches Verhalten in Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde. www.dgppn.de

Präsident: Prof. Dr. med. Andreas Meyer-Lindenberg

President Elect: Prof. Dr. med. Euphrosyne Gouzoulis-Mayfrank

Past President: Prof. Dr. med. Thomas Pollmächer

Geschäftsstelle: Reinhardtstr. 29, 10117 Berlin, Tel.: +49 (0)30 2404772-12, E-Mail: sekretariat@dgppn.de

Die Deutsche Gesellschaft für Neurologie e.V. (DGN)

sieht sich als wissenschaftliche Fachgesellschaft in der gesellschaftlichen Verantwortung, mit ihren über 12.700 Mitgliedern die neurologische Krankenversorgung in Deutschland zu sichern und zu verbessern. Dafür fördert die DGN Wissenschaft und Forschung sowie Lehre, Fort- und Weiterbildung in der Neurologie. Sie beteiligt sich an der gesundheitspolitischen Diskussion. Die DGN wurde im Jahr 1907 in Dresden gegründet. Sitz der Geschäftsstelle ist Berlin. www.dgn.org

Präsident: Prof. Dr. med. Lars Timmermann

Stellvertretende Präsidentin: Prof. Dr. med. Daniela Berg

Past-Präsident: Prof. Dr. med. Christian Gerloff

Generalsekretär: Prof. Dr. med. Peter Berlit

Geschäftsführer: David Friedrich-Schmidt

Geschäftsstelle: Reinhardtstr. 27 C, 10117 Berlin, Tel.: +49 (0)30 531437930, E-Mail: info@dgn.org